



15. Januar 2015

Nachruf auf Hartmut Delmas (23.6.1941 – 30.12.2014)

Am 30. Dezember 2014 ist Hartmut Delmas, der bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Sommer 2006 als Dozent im Arbeitsbereich Deutsch als Fremdsprache des Instituts für Germanistik tätig war und nach seinem offiziellen Ausscheiden bis in die jüngste Zeit noch Aufgaben vor allem als Prüfer und Studienfachberater für ausländische Studierende wahrgenommen hat, nach langer schwerer Krankheit gestorben. Herr Delmas hinterlässt zwei erwachsene Kinder, eine Tochter und einen Sohn, die ihm gerade auch in seinen letzten Monaten eine liebevolle und tatkräftige Stütze gewesen sind. Seine geliebte Frau Janet, die viele Jahre in der Pressestelle der Universität gearbeitet hat, ist ihm schon im Juni 2010 vorangegangen.

Hartmut Delmas hat der Universität Hamburg und speziell dem Ausländerstudium und den Internationalen Hochschulbeziehungen mit größter Hingabe gedient. Er war ein einzigartiger Förderer, Anwalt und Beschützer der ausländischen Studierenden, ein zupackender, auch überregional wirksamer Anreger und Sachwalter seines Fachs Deutsch als Fremdsprache, ein beispiellos beharrlicher und engagierter Mitwirkender in der Selbstverwaltung der Universität. Seine Selbstlosigkeit und Geradsinnigkeit, seine Vernunft und Güte, seine Freundlichkeit und unendliche Geduld, nicht zuletzt sein Humor und Sprachwitz haben ihm seinen Weg geebnet. Auch lag all seinem Wirken ein unglaubliches Arbeitspensum zugrunde. Wer spätnachts auf der Schlüterstraße am Philosophenturm vorbeiging, konnte ziemlich sicher sein, in seinem Arbeitszimmer im fünften Stock noch ein einsames Licht brennen zu sehen.

Dieses Arbeitszimmer war fast 40 Jahre lang seine Schaltstelle. 1970 war er dort eingezogen. Nach seinem Staatsexamen in den Fächern Deutsch und Geschichte im Jahr 1968, nach Lehraufträgen und Hilfskraftstellen war er als Dozent für deutsche Sprache und Literatur mit dem Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache (Wissenschaftssprache) in das damalige Literaturwissenschaftliche Seminar (heute aufgegangen im Institut für Germanistik) eingetreten. Herr Delmas ist in den folgenden Jahrzehnten einigermaßen herumgekommen in der akademischen Welt, als stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Deutsch als Fremdsprache beim DAAD, als Gastdozent und Vortragender in verschiedenen ausländischen Hochschulen, besonders in den USA, aber auch quer durch Europa, von

Schweden bis hinunter nach Portugal. Das waren Intermezzi, gern genutzt, um Kenntnisse und Erfahrungen auszutauschen und Brücken zu bauen, nichts hätte ihn jedoch von seinen Hamburger Aufgaben weglocken können.

Die Lehrtätigkeit von Herrn Delmas bestand überwiegend in studienbegleitenden Sprachlehrveranstaltungen Deutsch als Fremdsprache (Wissenschaftssprache) für Hörer aller Fachbereiche. Er war ein glänzender Veranstaltungsleiter, begabt mit einer Art angeborenem Lehrtalent, begeistert von seiner Aufgabe, seinem Auditorium geradezu liebevoll zugewandt. Zu den skrupulösen Vor- und Nachbereitungen seiner Kurse gehörte auch das systematische Memorieren der Namen seiner Teilnehmer, die er auf Karteikärtchen notiert hatte. Jeden beim Namen ansprechen zu können, war ihm von größter Wichtigkeit. Solche Lehre hatte ihren Preis. Hartmut Delmas konnte sich vor Teilnehmern nicht retten. In seinen etwa letzten zehn Lehrjahren hat er mit den jeweils mehr als 150 Teilnehmern seiner Kurse in die großen Hörsäle im Erdgeschoss des Philosophenturms umziehen müssen.

Gelegentlich hat er auch Ausflüge in die fachwissenschaftliche literaturwissenschaftliche Lehre unternommen und in solchen Veranstaltungen beispielsweise das Bild anderer Länder/Kulturen in der deutschen Literatur oder multikulturelle Tendenzen in der Gegenwartsliteratur thematisiert. Derartige – nicht nur von ihm angebotene – Lehrveranstaltungen waren 1983 einer der vielen – keineswegs von ihm allein ausgehenden – Anstöße zur Einführung des Studienschwerpunkts ‘Interkulturelle Literaturwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache’ im Fach Deutsche Sprache und Literatur. Auch die fachwissenschaftliche Lehre hatte ihren in diesem Fall gern gezahlten Preis. Zu seinen zahllosen Sprachprüfungen kamen nun noch Examina hinzu. Seine letzte mündliche Magister-Prüfung hat Hartmut Delmas, inzwischen von seiner Krankheit schwer gezeichnet, am 17. Dezember 2014 abgehalten, keine 14 Tage vor seinem Tod.

Für die universitäre Öffentlichkeit weitaus sichtbarer als die Lehr- und Prüfungstätigkeit von Hartmut Delmas war seine intensive Mitwirkung in der Akademischen Selbstverwaltung. Eigentlich hatte er ja sogar Politiker werden wollen. Nach einigen Jahren Mitgliedschaft im Studierendenparlament und als AStA-Referent für Internationale Hochschulbeziehungen war er 1969 (hoffnungslos chancenloser) Hamburger Bundestagskandidat gewesen. Erst als Dozent ab 1970 nahm seine politische Laufbahn dann wirklich Fahrt auf. Er war langjähriges Mitglied in wohl jedem damals für die Universität im Allgemeinen und für sein Fach im Besonderen wichtigen Gremium, so manchem Ausschuss hat er auch vorgestanden. Konzil, Akademischer Senat, Fachbereichsrat Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaft, Kuratorium des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Kommission für die Zusatzausbildung von Lehrern verschiedener Muttersprachen – diese Liste ließe sich wohl noch eine gute Weile fortsetzen. Daneben war er Senatsbeauftragter für Internationale Hochschulbeziehungen, Vorsitzender der Stiftung Akademische Auslandsstelle an der Universität Hamburg, Vorsitzender des Personalrats des Wissenschaftlichen Personals – auch die Liste seiner herausragenden Ämter ließe sich wohl noch erheblich ergänzen. Bei seinem Ableben war er noch Mitglied der Auswahlkommission für den Master-Studiengang „Deutschsprachige Literaturen“ und der Auswahlkommission für die Alfred-Toepfer-Stipendien.

Verliert man schon bei der Anführung aller von ihm wahrgenommen Ämter und Mandate irgendwann die Übersicht, so soll gar nicht erst versucht werden, die vielen segensreichen Entscheidungen und Weichenstellungen heraufzuholen, die er in den Gremien mit herbeigeführt hat. Benannt werden können aber doch zwei Grundtendenzen seines hochschulpolitischen Wirkens: Hartmut Delmas, den die Studentenbewegung der sechziger Jahre für sein Leben geprägt hat, wird Dozent in jener Phase der Geschichte unserer Hochschule, in der die alte Ordinariatenuniversität durch eine grundlegend reformierte Gruppenuniversität abgelöst wird. Der Übergang war schwierig, den

Vertretern der alten Universität passte die ganze Richtung nicht, einzelne versuchten weiter Entscheidungen nach Gutsherrenart. Derartige Erfahrungen machten Hartmut Delmas zu einem hellhörigen und unerbittlichen Anwender und Verteidiger der Rechte demokratisch gewählter Gremien. Das ist die erste Tendenz. Die zweite Tendenz besteht in der Energie und Kreativität, mit der überall, wo es in den Gremien und Institutionen etwas zu holen geben konnte, zum Wohle der ausländischen Studierenden und des Fachs Deutsch als Fremdsprache zugegriffen hat. Daraus konnten sich dann – nicht allein durch sein Verdienst und nicht allein von ihm aus der Taufe gehoben – studienvorbereitende Intensivkurse Deutsch als Fremdsprache ergeben, spezielle Deutschkurse für Erasmus-/Sokrates-Studierende und dergleichen mehr.

Über der Gremienarbeit von Hartmut Delmas wird leicht vergessen – und ist vielleicht nie richtig wahrgenommen worden –, dass er in den siebziger und achtziger Jahren im Rahmen der Konstituierung der Fachdisziplin Deutsch als Fremdsprache mit wichtigen Aufsätzen und einem Lehrwerk zur Landeskunde hervorgetreten ist. Thema seiner Beiträge ist das unterschiedliche Profil einer Germanistik als Muttersprachenphilologie und als Fremdsprachenphilologie. Im Einzelnen findet sich in seinen Schriften ein vehementes, dann auch breit rezipiertes Votum gegen die damals propagierte Ausgliederung des Germanistikstudiums von Ausländern (Heidelberger Modell), die er aus ausführlich dargelegten fachwissenschaftlichen und sozialpsychologischen Gründen ablehnt. Weiter widmet sich Hartmut Delmas in seinen Veröffentlichungen speziell noch der theoretischen und methodischen Fundierung einer deutschen Landeskunde. Er leitet eine solche Landeskunde aus der Notwendigkeit her, ausländische Germanistikstudenten systematisch mit den „Sprach- und Textumgebungen“ deutschsprachiger Äußerungen vertraut zu machen, sowie aus der prospektiven Berufspraxis der Studierenden, die immer auch den „Landeskenner“ fordern wird. Es schmälert das wissenschaftliche Verdienst von Hartmut Delmas nicht und ist bezeichnend für seine auf den Dialog setzende Arbeitsweise, wenn hinzugefügt wird, dass viele seiner umfangreicheren Schriften in Zusammenarbeit mit anderen entstanden sind.

Seine höchste offizielle Ehrung hat Herr Delmas im Jahr 2000 erhalten, und die galt – seinen Sprechstunden. Über Jahrzehnte hat er Woche für Woche zwei Termine angeboten, aber eigentlich hatte er fast immer Sprechstunde. Kein Hilfe suchender ausländischer Studierender hat seine Sprechstunde verlassen, ohne dass ihm nicht ein Teil seiner Last genommen worden wäre. Examensbeihilfen und Stipendien hat Herr Delmas verschafft, bei Behörden hat er sich für seine Schützlinge eingesetzt, über Krisen im Studium und beim Abschluss hat er hinweggeholfen, überhaupt mit Rat und Tat unterstützt, wo es nur ging.

Für die große universitäre Öffentlichkeit ist er in seiner wohl glücklichsten, bis zum Schluss ausgefüllten Rolle als Betreuer ausländischer Studierender naturgemäß wenig sichtbar gewesen. Aber die große Politik hat genau hingesehen. Der Bundesminister des Auswärtigen Joschka Fischer hat im Jahr 2000 aus Anlass des 75jährigen Jubiläums des DAAD einen Preis für besondere Verdienste um das Ausländerstudium gestiftet, der am 16. Juni im alten Bonner Plenarsaal des Bundestags überreicht wurde. Vergeben wurden sieben Preise, sechs davon an Institutionen und Initiativen, der siebte ging ausnahmsweise an eine Einzelperson, er ging – wie es in der Urkunde des Ministers heißt – an „Herrn Hartmut Delmas / Universität Hamburg“ für „besondere Verdienste um die Betreuung ausländischer Studierender in Deutschland“. Der glücklose Kandidat von 1969 hat es schließlich doch noch mit Ehren in den Bundestag geschafft.

Herr Delmas hat nichts hergemacht von dieser Auszeichnung, nur aus der Zeitung konnte man davon erfahren. Dagegen hat er eine andere Auszeichnung dem einen und anderen mit verlegenem Stolz gezeigt. Die war für ihn eine Nummer größer als die Würdigung durch den Minister. Die Rede ist von dem Brief, den Prof. Dr. Peter Fischer-Appelt, Präsident der Universität Hamburg von 1970 bis

1991, mit Datum vom 19. Juni 2006 an Hartmut Delmas zu dessen 65. Geburtstag schreibt. Herr Fischer-Appelt schreibt darin an Herrn Delmas:

„Aufrichtigen Dank und große Anerkennung sage ich Ihnen für die beeindruckende Leistung, mit der Sie zum Gelingen der Arbeit und des Lebens der Universität beigetragen haben. Ihrem Fach „Deutsch als Fremdsprache“ mit Leib und Seele verbunden, haben Sie ihm und den Studierenden über alle institutionellen Höhen und Tiefen hinweg hier wie überregional vorbildlich gedient. Was Sie darüber hinaus den ausländischen Studierenden aus aller Herren Länder an Zuwendung gegeben haben, als Vorsitzender der AkA-Stiftung, oder im Smith College Junior Year Program, ist nur zu rühmen.

Ihre Arbeit in der Selbstverwaltung der Universität als Vertreter der Dozenten ist wohl nach Dauer und Intensität uneingestellt. An wichtigen Stellen, ich erinnere deren mehrere, gab Ihr Votum so oder so den Ausschlag für die erstrebte Entscheidung. Ich schätze Ihre, Treue, Verlässlichkeit, kritische Einstellung.“

Das Institut für Germanistik und der Fachbereich Sprache, Literatur und Medien I trauern um den Verlust eines außerordentlichen Kollegen und großartigen Menschen.

(PD Dr. Bernd Stenzig)

(Für das Institut für Germanistik: Prof. Dr. Doerte Bischoff, Geschäftsführung)

(Für den Fachbereich Sprache, Literatur und Medien I: Prof. Dr. Kristin Bührig, Sprecherin)